
5 FOR '25 – GRUNDLAGEN & MASSNAHMEN ZUR SICHERUNG DER INNOVATIVEN WIRTSCHAFT IN DEUTSCHLAND

Deutschland steht zwangsläufig vor grundlegenden Transformationsprozessen:

Fortschreitender Klimawandel, die notwendige Energiewende, geopolitische Risiken, der demographische Wandel und das schleichende Erodieren der globalen Wettbewerbsfähigkeit bei gleichzeitig knappen Staatskassen erfordern beherztes Handeln im Schulterschluss privater und staatlicher Kräfte. Nur so kann die Wirtschaftskraft Deutschlands und damit auch die Basis unseres gesellschaftlichen Wohlstandes und Friedens in den kommenden Dekaden erhalten bleiben oder ausgebaut werden.

Im Vorfeld der vorgezogenen Neuwahlen des Deutschen Bundestages richtet PT1 gemeinsam mit Partnern wie DWR eco eine Veranstaltungsreihe politischer Dialoge mit Spitzenvertretern der demokratischen Parteien aus, um den Austausch zwischen der Investoren-/Gründer-Szene und den Parteien zu fördern. Gemeinsam mit einer Vielzahl an deutschen Serienunternehmern und Technologie-Investoren möchten wir hierzu folgende Punkte als "roten Faden" in die Diskussion einbringen:

- 1. Die Grundlage: Fakten- und wissenschaftlicher Diskurs**
- 2. Die Maßgabe: Transformations- und Kapitaleffizienz**
- 3. Die Maßnahme: Aktivierung privaten Kapitals**
- 4. Der Dauerbrenner: Abbau von Bürokratie**
- 5. Vom Ende denken: Stärkung der Exit-Märkte**

(i) In Zeiten des emotionalisierten, oftmals von Verkürzungen, Populismus und faktenfernen Social-Media-Wellen geprägten Diskurses ist es essenziell, dass die demokratischen Kräfte Deutschlands geschlossen zu einer evidenzbasierten Argumentation zurückkehren. Nur so kann vermieden werden, dass extreme Ränder weiter gestärkt und Unternehmen, Investoren (auch internationale) und Konsumenten abgeschreckt werden. Die aktuelle Stimmungslage verhindert notwendige Investmententscheidungen, was die wichtige Transformation verzögert und den Standort Deutschland nachhaltig wirtschaftlich schädigt.

(ii) Der sinnvolle Diskurs um die besten Lösungen erfordert ein Mindestmaß an wissenschaftlichem, technischem und wirtschaftlichem Verständnis, insbesondere zu Skalierungseffekten und Lernkurven bei verschiedenen innovativen Technologien (z.B. Batteriespeichern). In der Regel handelt es sich hierbei um Konzepte, welche für die Allgemeinheit leicht erschließbar und verständlich sind.

(iii) Das Praxiswissen ist breit und genügend verfügbar und das politische System sollte zusätzliche externe Expertise, z.B. durch Beratung und Expertengremien (idealerweise mit Praktikern besetzt), aktiv einbinden. Die Bereitschaft von GründerInnen und InvestorInnen zur Mitwirkung in Expertenkreisen, Kommissionen etc. ist größer denn je.

(iv) Darüber hinaus müssen politische Entscheidungen für Deutschland immer auch im Kontext internationaler Verflechtungen und der sich daraus ergebenden Risiken, aber auch Chancen klug getroffen werden. Als Teil der EU, sowie als Exportnation allgemein ist der Blick ins Ausland wichtig, wenn es darum geht, Nachfragetrends und Best-Practice-Lösungen aus anderen Ländern auch in Deutschland zu implementieren.

(v) Effizienz muss Ideologie und Lobby schlagen, wenn es um die Transformation hin zu einer wettbewerbsfähigen Zukunft geht. Die wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Parameter von Technologien sind weder "woke" noch "konservativ". Exemplarisch zeigt das der Kampagnenjournalismus zur Wärmepumpe der letzten Jahre unter Missachtung von physikalischen Gegebenheiten und der internationaler Erfolgsbeispiele. Auch der Umgang mit dem Thema Atomkraft im Allgemeinen oder der Missbrauch des Begriffs "Technologieoffenheit" durch fossile Lobbies (z.B. "H2-ready Gasheizung") verdeutlicht die unsachliche Überlagerung von im Kern nüchternen, technisch / wirtschaftlichen Fragestellungen.

(i) Oberste Prämisse politischer Entscheidungen im Kontext von Transformationsprozessen sollte es sein, den gesamtwirtschaftlich kosteneffizientesten und nachhaltigsten Weg unter Wahrung des sozialen Friedens zu finden. Entsprechend ist es unabdingbar, Technologien zu fördern, die effizienzsteigernd wirken, sei es im Hinblick auf Energieverbrauch, CO₂-Reduktion, der Nutzung von Ressourcen oder der deutschen und europäischen Standortresilienz (sowohl im Sinne von Klima- als auch Lieferkettenresilienz).

(ii) Unter dem Leitmotiv der Kapitaleffizienz sollten die besten Rahmenbedingungen geschaffen werden, damit private Mittel aktiviert werden können. Bei richtiger Ausgestaltung muss der Staat selbst nur in Ausnahmefällen als Investor auftreten und auch dann nur unter der Bedingung privater Co- / Folgeinvestments. Privates Kapital und Investoren richten sich primär nach der Kapitaleffizienz, Skalierbarkeit und somit dem erwartbaren "Return on Investment" von Projekten. Folgt man dieser Denklogik, erübrigen sich viele kontroverse Diskussionen um staatliche Eingriffe und Subventionen.

(iii) Generell wirkt auch bei international immer fortschreitender Digitalisierung und künstlicher Intelligenz das alleinige Vertrauen auf tradierte Branchen nicht nur innovationshemmend, sondern volkswirtschaftlich schädlich, da sich globale Transformationstrends nicht aufhalten lassen. Akzeptieren wir nicht, dass durch stetigen Wandel auch alte Fürstentümer neu verteilt werden, laufen wir Gefahr ein Industriemuseum zu kuratieren, statt den Standort Deutschland zukunftssicher auszurichten. Daher ist es essenziell, die für Deutschland so relevanten Industrien in das neue Industriezeitalter zu überführen und gleichzeitig zukunftsstragende Wirtschaftszweige aufzubauen.

(iv) Deutschland hat die Chance, sich zum Vorreiter für Klimatechnologien zu entwickeln und damit den Grundstein für einen neuen „grünen Mittelstand“ zu legen, der aus heutigen Startups hervorgeht und zukünftig innovative Technologien wie Wärmepumpen, Batteriespeicher und CO₂-neutrale Materialien produziert. Angesichts potenzieller geopolitischer Spannungen und unterbrochener Lieferketten ist es essenziell, diese Technologien in Europa und Deutschland zu fertigen. Die grüne Transformation sollte dabei nicht als Bürde, sondern als enorme wirtschaftliche Chance verstanden werden.

(i) Privates Kapital ist der unbedingte Schlüssel zur Bewältigung zentraler Transformationsthemen wie Infrastruktur, Mobilität und Energie. Sachwertefonds, Private Equity und Venture Capital spielen dabei eine essenzielle Rolle, da sie Mittel bündeln und Expertise bereitstellen, um ambitionierte Projekte wirtschaftlich erfolgreich umzusetzen. Deutschland ist hier im internationalen Vergleich in den zentralsten Punkten, trotz guter erster Schritte in den letzten Legislaturen (z.B. Zukunftsfonds, KfW Capital oder EIF auf EU-Ebene), immer noch vergleichsweise schlecht aufgestellt. Das gilt es nüchtern anzuerkennen und zügig gegenzusteuern.

(ii) Im internationalen Umfeld gibt es zahlreiche Inspirationen und Best Practices, zu denen es bisher kein deutsches Äquivalent gibt: Während in den USA Pensionskassen, Versicherungsunternehmen und Stiftungen - aus Eigeninteresse! - routiniert via VC-/PE-Fonds in die Transformation investieren und so technologische Innovationen vorantreiben und attraktive Renditen für ihre Anleger erwirtschaften, werden in Deutschland durch hyperkonservative Regulierung (z.B. zur Eigenkapitalunterlegung) massive Hürden aufgebaut.

(iii) Frankreich hat mit dem FCPI-System erfolgreich Steueranreize für Anleger geschaffen. Großbritannien hat (unter anderem) mit dem Enterprise Investment Scheme Anreize für Investments in Innovation geschaffen. Zahlreiche Länder fördern individuelle Pensions-/Rentenanlagepläne mit innovativen Inhalten.

(iv) Denkbar wären also neben Steueranreizen ebenfalls (begrenzte) Ausfallbürgschaften für geeignete Fonds, da bei breiter Diversifikation das faktische Ausfallrisiko nachweislich (sehr) gering ist und eine staatliche Garantie die Hürde für Anleger reduzieren würde. Damit würden große Mittel aktiviert, ohne die volle Summe der Transformationsinvestments aus dem Haushalt finanzieren zu müssen, analog beispielsweise der Kernidee der Hermesbürgschaften zur Außenwirtschaftsförderung.

(v) Primär sollte die Politik sich also darauf fokussieren, Rahmenbedingungen zu schaffen, die privates, institutionelles Kapital aus dem In- und Ausland in deutsche Innovationsprojekte lenken, was auch im Kontext des voraussichtlich auch für die nächsten Koalitionsverhandlungen immer noch bestehenden politischen "Zankapfels" der Schuldenbremse klug erscheint.

(i) Die Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands wird zunehmend durch eine überbordende Bürokratie, mangelnde Digitalisierung und unzeitgemäße Regulierungen behindert. Unternehmen und öffentliche Institutionen sind gezwungen, immer mehr Kapazitäten in die Erfüllung von Auflagen und administrativen Anforderungen zu investieren – ein Zustand, den wir uns angesichts des Fachkräftemangels und des Transformationsdrucks nicht leisten können.

(ii) Ein grundlegender Paradigmenwechsel ist notwendig: Bestehende Beschränkungen müssen auf ihre Angemessenheit hin evaluiert werden. International unübliche Schriftformerfordernisse, Genehmigungshürden, notarielle Beurkundungspflichten etc. sollten radikal reduziert und konsequent digitalisiert werden, um Prozesse zu verschlanken und mindestens zu internationalen Standards aufzuschließen, besser noch, noch besser zu werden als wichtige alternative Märkte, um auch internationales Kapital anzulocken.

(iii) Als Standort können wir uns jahrelange Bearbeitungszeiten zu beispielsweise Netzanschlüssen für Batteriespeicher, Baugenehmigungen, Repowering von Windkraft u. v. m. schlicht nicht leisten. Gleiches gilt für die Anwerbung von internationalen Fachkräften.

(iv) Die Einsetzung einer ständigen Kommission, die Vertreter der Privatwirtschaft einbindet, die solche Case Studies aus erster Hand inkl. Inspiration / Best Practices aus dem Ausland einbringen, wäre ein weiterer Schritt in die richtige Richtung. Diese Kommission könnte Best Practices aus der Unternehmenswelt mit den Erfordernissen des Staats verknüpfen, um pragmatische und wirtschaftsfreundliche Regelungen zu erarbeiten.

(i) Kapital (für eine gewisse Zeit) als Treibstoff für innovative Unternehmen zu aktivieren, erfordert funktionierende Perspektiven für Anleger (egal in welcher Form), diese Beteiligungen nach einer gewissen Haltedauer auch veräußern zu können. Ohne das Funktionieren dieser sog. Exit-Märkte entwickelt sich kein selbstverstärkendes System.

(ii) Deutschland kann seine Führungsrolle in Europa nutzen, um die Kapitalmarktunion voranzutreiben. Eine Harmonisierung der europäischen Kapitalmärkte und die Erleichterung grenzüberschreitender Investitionen sind essenziell, um das volle Potenzial des europäischen Binnenmarkts zu entfalten. Durch eine engere Zusammenarbeit und Vereinheitlichung regulatorischer Standards, eine Weiterentwicklung z.B. des Listing Acts und Zukunftsfinanzierungsgesetzes, können Barrieren für Investoren und Unternehmen abgebaut und der Zugang zum Kapitalmarkt gestärkt werden.

(iii) Generell ist im internationalen Vergleich die Größe und Bedeutung des deutschen Kapitalmarkts im Vergleich zur Volkswirtschaft unterdurchschnittlich und Deutschland als IPO-Standort aktuell zu unattraktiv. Dies wird eindrücklich belegt durch eine sinkende Anzahl börsennotierter Unternehmen (2007: 761 versus 2022: 429) und kaum stattfindende Börsengänge (2024 Deutschland: 5 versus USA: 130, Indien: >300). Diese Entwicklung führt folglich auch zum Absterben der vormals bestehenden Infrastruktur rund um das Thema (Dienstleister, kleine Banken etc.).

(iv) Eine funktionierende Börse ist jedoch für jede entwickelte Volkswirtschaft essenziell, nicht nur als Kapitalquelle für Transformationsunternehmen in späten Phasen, sondern auch zur Absicherung langfristiger Standortresilienz und der Entwicklung von "europäischen Champions" abseits der US- und China-dominierten Technologieoligopole. Ist beispielsweise für die erfolgreichsten Unternehmen lediglich ein Börsengang in den USA möglich bzw. attraktiv, unterwerfen sich diese Unternehmen auch den dortigen Regelungen oder ziehen mehrheitlich aus Europa ab. Es gilt entsprechend, Gesetze, Zulassungskriterien und Folgepflichten zu entschlacken und (analog Punkt 3) sowohl den Zugang von privaten als auch institutionellen Mitteln zur Börse, insbesondere auch IPOs, möglichst zu fördern.

Das Fazit: Es gibt viel zu tun, packen wir es an!

Die Stärkung des Wirtschaftsstandorts Deutschland erfordert einen ideologiefreien, wissensbasierten Diskurs mit Kapitaleffizienz als Leitprinzip. Der gezielte Abbau von Bürokratie ist unerlässlich, um Transformationen schnell und wirksam umzusetzen. Privates Kapital spielt eine entscheidende Rolle, gerade in Zeiten knapper Kassen: Durch attraktive Rahmenbedingungen, mindestens dem Aufschließen zu internationalen Standards, einer attraktiven Börse und der Harmonisierung europäischer Kapitalmärkte kann der Investitions- und Innovationsstandort Deutschland gestärkt werden, Wohlstand gesichert und die nachhaltige Transformation erfolgreich gestaltet werden.

Zahlreiche UnternehmerInnen und InvestorInnen begreifen Transformation naturgemäß als Chance und arbeiten tagtäglich an neuen Technologien und Lösungen. Gerade in Zeiten zunehmender Polarisierung im In- und Ausland ist offensichtlich, dass Politik und Wirtschaft an einem Strang ziehen müssen, um Deutschland die notwendige Resilienz zu verschaffen.

Gerne stehen die Unterzeichner für den weiteren Austausch, als Experten, für Kommissionen etc. zur Verfügung, um Praxiswissen und internationale Best Practices einzubringen.

gezeichnet

Die Initiatoren

[PT1]



Anja Rath Nikolas Samios

David Wortmann Doreen Rietentiet

und

**WORLD
FUND**

Danijel Višević

planet
VENTURES

Jan Christoph Gras

Extantia

Sebastian Heitmann

Vireo
VENTURES

Mischa Wetzel

CAVALRY

Stefan Walter
Claude Ritter

AENU

Fabian Heilemann

AurumImpact

Miki Yokoyama

QUIRIN
PRIVATBANK

Holger Clemens Hinz



Florian Heinemann



Kai Panitzki



Moritz Jungmann
Jan Lozek



ÜBERMORGEN

Alexander Langguth



Tina Dreimann



Emanuel Heisenberg



David Oudsandji



Thomas Antonioli



René Haas



Etienne Krause
Thies Hansen



Christian Vollmann



Nils Aldag



Jan Rabe



Ulrike Hinrichs



Urban Windelen



Tobias Lechtenfeld



Dominik Campanella



Victoria Hoffmann



Ruth von Heusinger



René Wienholtz
Ilko Thun



Eric Weber



Robert Oettl



Ferdinand
Mühlhäuser
Kai Malkwitz

Tim Schiffers